

## Literatur

- Bohlmann, Walter: Die Schule in Poganitz. In Stolper Heimatblatt 1958, S. 297–299  
J.: Zur Geschichte von Poganitz und Sochow. In: Ostpommersche Heimat 1938, Nr. 9. Abdruck in Stolper Heimatblatt 1958, S. 3–4  
Geneal. Taschenbuch B 1917, S. 606  
Ost-Dok. 1 Nr. 173, pag. 465–466  
Ost-Dok. 2 Nr. 152, pag. 68–75

## 121. Pottangow

Die Landgemeinde Pottangow war früher ein Guts- und zuletzt ein Bauerndorf. Sie liegt östlich von Stolp zwischen Lupow und Leba am Rande eines eiszeitlichen Talzuges, der vom Darsiner-Bach durchflossen wird. Nahe der Lauenburger Chaussee und mit eigenem Bahnhof ausgestattet, entwickelte sich Pottangow zu einem Umschlagplatz für die Landwirtschaft.

Einige Angaben über die Gemeinde Pottangow aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (3) Pottangow, Bahnhof – Pottangow, Postamt – Pottangow, Siedlung

Gemeindefläche in ha	442
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	647
Zahl der Haushaltungen	170
Zahl der Wohnhäuser 1925	32
Amtsbezirk	Grumbkow
Standesamtsbezirk	Grumbkow
Gendarmeriebezirk	Pottangow
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Boehnke (kommissarisch)
Bürgermeister 1937	Tischler Johannes Troike
Bahnstation	Pottangow
Entfernung	– (ab Stolp 32,7 km)
Bahnlinie	Stettin–Groß Boschpol–Danzig (Reichsbahn)
Postamt	Pottangow
Letzte postalische Anschrift	<i>Pottangow</i>

Der Burgwall von Pottangow gehört zu den bedeutendsten im Landkreis Stolp. Er lag westlich des Dorfes und des Gutes auf einem Bergvorsprung an dem von einem Bach durchflossenen Tal, das früher ein schmales Seebecken darstellte. Zur Landseite hin war ein hoher Wall aufgeworfen. Der Volksmund bezeichnete den Burgwall mit Schlotkenberg und Schwedenschanze. Pottangow war ursprünglich ein Vorwerk von Darsin und hat dessen Schicksal weitgehend geteilt. In alten Urkunden erscheint es als *Pottegow*, *Pottingowe*, *Potenkow*, *Pottenkaw*. In der Musterrolle von 1523 wird *Peter Puttkummer tho Pottegaw* genannt. Nach der Familiengeschichte der Puttkamers gehörten Darsin und Pottangow von 1428 bis zum Verkauf 1684 oder 1686 dieser Familie. Mit dem Verkauf an die Grumbkows wurden sie dem Besitzkomplex Lupow angegliedert. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

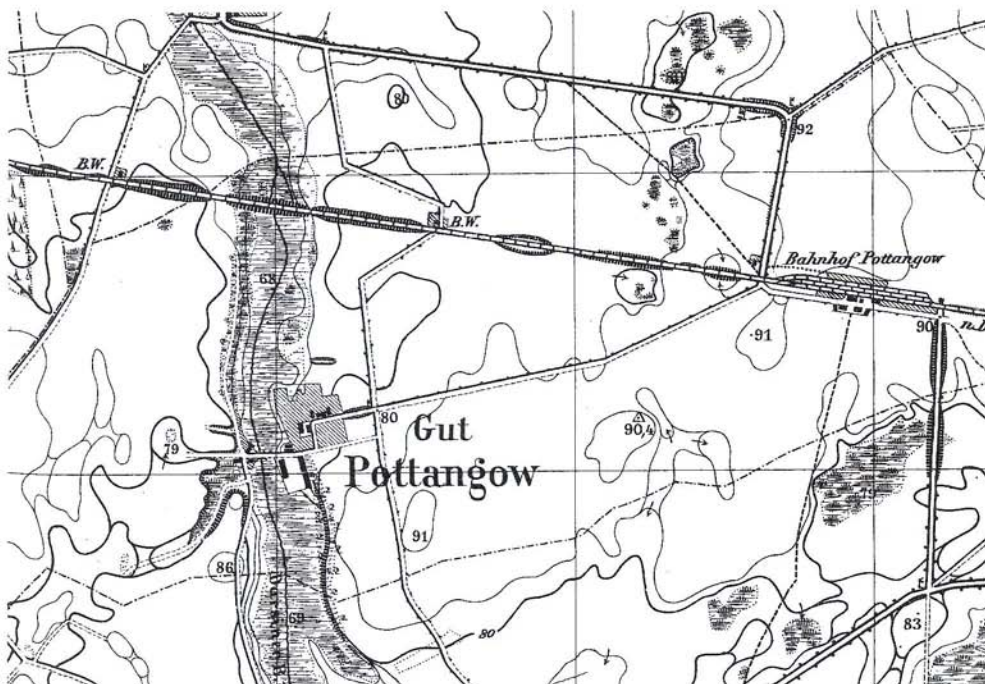
Besitzer: Tit. David v. Grumbkow. Keine Bauern, verpachtet an Hans Wokker.

Mit dem Güterkomplex Lupow kam Pottangow an die Bonins. Erst seit Ende des 18. Jahrhunderts, nachdem die Landschaft darauf besondere Pfandbriefe bewilligt hatte, wurde Pottangow als eigenes Gut angesehen. 1827 erbt es Otto Heinrich Ferdinand von Bonin zusammen mit anderen Gütern im Landkreis Stolp. Seit 1855 war der Güterkomplex Lupow, zu dem auch Darsin mit Pottangow gehörte, Fideikommiß. Die letzten Besitzer von Pottangow waren Friedrich von Bonin (gest. 1877) und Ernst von Bonin (gest. 1931). Nach seinem Tode wurde das 415 ha große Gut aufgesiedelt. Das Restgut mit 115 ha Land übernahm Karl zum Winkel aus der Familie des bisherigen Pächters. Im Jahre 1938 hatte es 90 ha Ackerland, 16 ha Wiesen, 9 ha Weiden sowie einen Viehbestand von zwölf Pferden, 65 Stück Rindvieh und 120 Schweinen. Außer dem Gut gab es in Pottangow 53 landwirtschaftliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

- 28 mit 0,5 bis unter 5 ha
- 8 mit 5 bis unter 10 ha
- 15 mit 10 bis unter 20 ha
- 2 mit 20 bis unter 100 ha

Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 7,41 RM über dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM).

Pottangow war ein wirtschaftliches Zentrum für die ländliche Umgebung. Der Stolper Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsverein unterhielt eine Zweigniederlassung. Eine große Zahl an Geschäften und Handwerksbetrieben sind hier zu nennen: der Bäcker Wilhelm Knak, das Baugeschäft Reinhold Ney, die Baustoffhandlung Karl



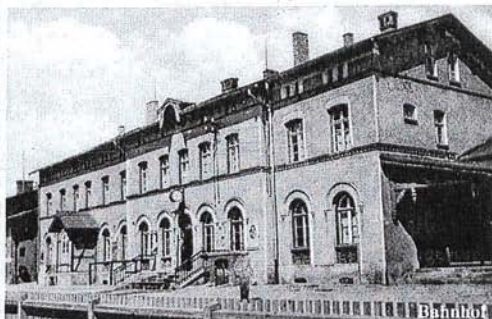


Adolf-Hitler-Platz

Gruß aus  
Pottangow



Küche



Bahnhof

*Pottangow – Blick auf das Dorf und Bahnhof*

Massell, der Brunnenbauer E. Fritzsche, der Elektroinstallateur Karl Horn, der Fleischer Mehring, der Friseur F. Hanke, das Fuhrgeschäft W. Schacht, die Gasthöfe Agnes Schulz (Bahnhofswirtschaft) und E. Stark, die Gemischtwarenhandlung Wilhelm Hildebrandt, die Kolonialwarenhandlungen Kurt Gast und Richard Neitzke, die Manufakturwarenhandlungen Erwin Olsen und Robert Reichel, der Maurermeister Hackbarth, die Mühlen Hans-Jürgen Frankenstein Kom.-Ges. und Adolf Pleines, das Rundfunkgeschäft Gottfried Burandt, der Sattler Robert Reichel, die Schlosser W. Schacht und Hugo Stach (Maschinenreparaturwerkstatt), die Schmieden Wilhelm Hoppe und K. Schönege, der Schneider H. Töpfer, die Schuhmacher Guske und Viehbranz, die Tischler Scharnowski, Willi Sperber und J. Troike, die Viehhandlungen Artur Flemming und Reinhold Wenzlaff und der Zimmermeister Albert Röhnke. Im Gesundheitswesen war als Arzt Dr. H. Beyer, als Dentist J. H. Runne und als Hebamme Berta Golchert tätig. Der Gemischtwarenhändler Rudolf Macholl wurde nach 1933 aus russischen Gründen verfolgt und mußte sein Geschäft schließen.

Die Dorfbevölkerung war überwiegend evangelisch. Im Jahre 1925 hatte Pottangow 33 Bewohner katholischer Konfession (12,7 v.H.). Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Schurow und damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. In der im Jahre 1932 zweistufigen Volksschule unterrichtete ein Lehrer in zwei Klassen 99 Schulkinder. Eine zweite Lehrerstelle kam 1932 hinzu. Als Lehrer werden genannt: Exner, Richard Koglin, der von 1935 bis 1945 die erste Lehrerstelle innehatte, und Franz Schröder.

Pottangow wurde am 9. März 1945 von sowjetischen Truppen besetzt. Die Bewohner mußten die üblichen Drangsale der russischen Besetzung über sich ergehen lassen. Nach einiger Zeit ging das Dorf in polnischen Besitz über. Die Vertreibung begann. Die Heimatortskartei Pommern hat später 423 vertriebene Dorfbewohner in der

Bundesrepublik Deutschland und 95 in der DDR ermittelt. Aus Pottangow wurde Potęgowo.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 14 Gefallene, 33 Ziviltote und 84 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

### Literatur

Heyn, Friedrich: Lehrer a. D. Richard Koglin, Pottangow, zum Gedächtnis. In: Stolper Heimatblatt 1959, S. 222

J.: Malzkow, Grumbkow und Darsin zu Ende des 18. Jahrhunderts. In: Ostpommersche Heimat 1937, Nr. 50

Goth. Taschenbuch A 1940, S. 116, 117

E. v. Puttkamer, Landbesitz, S. 38

E. v. Puttkamer, Geschichte des Geschlechts v. Puttkamer, S. 477–483

Witt, Burgwälle, S. 27–28

## 122. Puttkamerhof (Niemietzke)

Am Südufer der Lupow liegt in der Hügellandschaft im Südosten des Landkreises die Gemeinde Puttkamerhof, die bis 1937 Niemietzke hieß. Von Norden nach Süden bestand das Gemeindegebiet aus dem Lupowtal, einem das Ufer säumenden Tannenwald, der bis an den Ortsrand heranreichte, und Ackerflächen bis hin zum Krowebruch im Südosten. Die nächsten größeren Dörfer waren das benachbarte Schwarz Damerkow und Lupow an der Straße zur Lauenburger Chaussee:

Einige Angaben über die Gemeinde Puttkamerhof aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (1) Puttkamermühle (Niemietzker Mühle)

Gemeindefläche in ha	800
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	113
Zahl der Haushaltungen	26
Zahl der Wohnhäuser 1925	9
Amtsbezirk	Schwarz Damerkow
Standesamtsbezirk	Schwarz Damerkow
Gendarmeriebezirk	Schwarz Damerkow
Amtsgerichtsbezirk	Bütow
Gemeindevorsteher 1931	Rittergutsbesitzer Freiherr von Puttkamer
Bürgermeister 1937	Freiherr Franz von Puttkamer
Nächste Bahnstation	Schwarz Damerkow
Entfernung	4 km
Bahnlinie	Bütow–Lauenburg (Reichsbahn)
Poststelle II	Puttkamerhof
Letzte postalische Anschrift	<i>Puttkamerhof</i> über Pottangow

Aus vor- oder frühgeschichtlicher Zeit stammt die Burgwallanlage auf dem Schloßberg südlich der Niemietzker Mühle, der im Norden zur Lupow und im Westen zur Straße nach Karwen sehr steil abfiel. Die Erdmassen zum Aufbau des Walles wurden von der Bergkuppe selbst genommen. Der fast ovale Innenraum hatte eine Größe von 24 mal 22 Metern. Der Zugang lag im Süden. Niemietzke, Ende des 17. Jahrhunderts zuerst